

## **Einbruch-Bilanz 2011: Anzahl der versicherten Wohnungseinbrüche steigt um 15 Prozent, Ausgaben der Versicherer klettern auf 13-Jahreshoch**

**(18.05.2012) • Einbrecher hinterlassen immer deutlichere Spuren. Im vergangenen Jahr kam es zu 140.000 Wohnungseinbrüchen, das sind rund 20.000 Einbrüche und damit 15 Prozent mehr als noch 2010. Das geht aus Zahlen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hervor, die heute in Berlin vorgestellt wurden. Auch die Kosten, die die Wohnungseinbrecher verursachten, kletterten deutlich nach oben. Insgesamt zahlten die deutschen Hausratversicherer 430 Millionen Euro, ein Plus gegenüber 2010 von 23 Prozent, und so viel wie zuletzt vor 13 Jahren.**

„Die Leistungen der Versicherer sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen“, erklärt Jörg von Fürstenwerth, Vorsitzender der Hauptgeschäftsführung beim GDV. „Trotz dieser Entwicklung sind die Beiträge unserer Kunden in den letzten Jahren gesunken.“ Die Versicherten profitieren von einem starken Wettbewerb zwischen den Unternehmen.

Addiert man zu den Wohnungseinbrüchen die weiteren Diebstahlschäden, die über die Hausratversicherung versichert sind, wie Fahrradklau und Diebstahl aus Pkws, kam es 2011 zu insgesamt 390.000 Einbruch-Diebstahlschäden. Die Ausgaben der Versicherer beliefen sich dafür auf 540 Millionen Euro, rund 80 Millionen Euro mehr als im Vorjahr.

### **Rekordniveau: Ein Einbruch kostet durchschnittlich 3.050 Euro**

Im Durchschnitt hinterließen Wohnungseinbrecher einen Schaden von 3.050 Euro, das sind 100 Euro mehr als noch 2010. „So hoch lagen die Kosten für einen Einbruch noch nie“, resümiert von Fürstenwerth. Die gestiegenen Ausgaben sind auch auf die immer wertvoller ausgestatteten Wohnungen zurückzuführen. Immer mehr Menschen besitzen technische Geräte wie Laptops, Smartphones oder Blu-ray-Spieler. „Elektronikartikel lassen sich relativ einfach wiederverkaufen, daher sind sie neben Schmuck und Bargeld für Einbrecher attraktiv“, ergänzt von Fürstenwerth.

### **Sicherheitstechnik – erfolgreich, aber zu selten genutzt**

Leider nehmen die meisten Menschen das Risiko eines Einbruchs auf die leichte Schulter. Mieter und Hausbesitzer kümmern sich in der Regel erst nach einem Einbruch um Sicherheitstechnik. Dabei erschweren mechanische und elektronische Schutzmaßnahmen den Einbrechern das Handwerk, oftmals können sie den Eingriff in die Privatsphäre sogar vereiteln. So bestätigen Zahlen des Bayerischen Landeskriminalamtes, dass 2011 allein in Bayern mehr als 1.400 Einbrüche durch Sicherheitstechnik verhindert werden konnten. Verbraucher sollten sich daher von einem Fachmann beraten lassen, möglichst bevor Langfinger das erste Mal zuschlagen. Neben dem materiellen Schaden berichten viele Opfer auch von einer erheblichen psychischen Belastung durch Einbrüche in die Privatsphäre.

Quelle: experten-netzwerk GmbH, [www.experten.de](http://www.experten.de)